

nahmen einleiten und beschließen können. Wir müssen kritischer werden und vor allem Schlendrian und Bürokratismus schärfer bekämpfen.

Der XXII. Parteitag und der Kampf um die schnellere Steigerung der Arbeitsproduktivität lassen bei uns im Bergbau ein entscheidendes Problem in neuem Licht erscheinen: die Festigung und Entwicklung der Komplexbrigaden. Die Parteileitung hat in einer Aussprache mit der technischen Intelligenz besonders auf den Diskussionsbeitrag des Donbass-Kumpels Genossen Koltschik auf dem XXII. Parteitag verwiesen. Genosse Koltschik sprach zur Komplexbrigade und sagte u. a.: „Der Vorzug der neuen Arbeitsorganisation, die in unserer Brigade angewandt wird, besteht nicht nur darin, daß alle qualitativen Kennziffern und der Arbeitslohn bedeutend steigen, sondern auch darin, daß das kommunistische Prinzip der Einstellung zur Arbeit in der Tat verwirklicht und daß der Kollektivgeist herausgearbeitet wird.“

Die Agitations- und Propagandakommission muß daraus für ihre Arbeit ableiten, besser als bisher die politisch-ideologischen Fragen und die erzieherischen Probleme herauszuarbeiten und zu verallgemeinern. Wie ist das im Zusammenhang mit der Komplexbrigade zu verstehen? Der Komplex verlangt: Einer für alle und alle für einen. Deshalb muß überall die alte Auffassung, nach der jeder seinen Kram für sich machte und nur an sein Geld dachte, überwunden werden. Die Agitations- und Propagandakommission muß diese Erziehungsaufgaben besser, als das bisher geschehen ist, mit der mündlichen und schriftlichen Agitation unterstützen.

Wir müssen den Brigaden auch besser helfen, ihre Verpflichtungen zu verwirklichen, die sie im Produktionsaufgebot eingegangen sind. Wie stellen wir uns das vor? Alle Kollektive, die sich am Produktionsaufgebot beteiligen, begründeten in ihrer Verpflichtung politisch sehr richtig die Losung: „In der gleichen Zeit für das gleiche Geld mehr produzieren.“ Aber zwischen Wort und Tat klafft bei einigen Kollektiven noch ein Widerspruch.

Die Agitations- und Propagandakommission wird das Beispiel der Komplexbrigade „Rotes Banner“, die in den letzten Tagen im Produktionsaufgebot von sich reden machte, nutzen, und deren vorbildliche Arbeit allen Kollektiven zugänglich machen. Die Komplexbrigade „Rotes Banner“ überbot zu Ehren des XXII. Parteitages die bisherige Bestleistung in der Kohleauffahrung, sowie die Pro-Kopf-Leistung pro Mann und Schicht. Sie hat ihre staatlich anerkannte TAN von 2,61 m³ auf 4 m³ erhöht. Beispielhaft ist, wie das die Brigade gemacht hat. Das Kollektiv wuchs im Kampf um die höhere Leistung zu einer wahrhaften Komplexbrigade zusammen. Als die Genossen den Kollegen dieses Produktionsziel vorschlugen, gab es nicht gleich Zustimmung. „Was wird mit unserem Geld?“, fragten einige, „die neue Norm ist unmöglich zu schaffen“, meinten andere. Jawohl, die „Kohlen“ müssen stimmen, aber nicht nur in unserem Portemonnaie, sondern auch für den Staat, so argumentierten die Genossen. Dann veränderten sie mit ihren Kollegen Steigern den Arbeitsprozeß. Jeder lernte, sich für das Material verantwortlich zu fühlen. Mit der alten Melodie, Hauptsache mein Gezüge ist in Ordnung, wird aufgeräumt. Zu einer erfolgreichen Schicht gehört ordentliches Gezüge für die ganze Brigade. Die Brigade stellte unter Beweis, daß eine ordnungsgemäße Ablösung vor Ort möglich ist. Natürlich gehört dazu eine gute Disziplin jedes einzelnen. Aus dieser Arbeitsweise entsprang eine höhere Arbeitsproduktivität.

Noch nicht bei allen Brigaden herrscht dieser sozialistische Geist. Die Agitations- und Propaganda-Kommission wird vor allem die Konflikte zeigen, die dieser Entwicklungsprozeß der Komplexbrigade „Rotes Banner“ auslöste. Wir müssen mit den Leistungen, den Argumenten, dem Streit in der Brigade und am Erfolg der Brigade nachweisen, daß die höhere Arbeitsproduktivität nicht auf Kosten der Knochen oder des Lohnes, sondern auf Grund der sozialistischen Einstellung zur Arbeit erreicht wurde.

Heinz Meyer
Sekretär der BPO Steinkohlenwerk
„Martin Hoop“ Zwickau
Georg Hodurek
Leiter der Bildungsstätte